

RWE

## Spektakuläre Rochade

Auf seiner nächsten Sitzung nach der Sommerpause soll der Aufsichtsrat des Essener Energieriesen RWE völlig überraschend über einen Umbau des Vorstands abstimmen. Ausscheiden soll der bisher für das internationale Geschäft verantwortliche langjährige RWE-Manager Ulrich Jobs. Seinen Posten soll der erst 43-jährige Ex-McKinsey-Unternehmensberater Leonhard Birnbaum übernehmen. Er war bei RWE bislang für die Strategie verantwortlich. Mit der spektakulären

Rochade möchte RWE-Chef Jürgen Großmann offenbar ein internes Wettrennen um seine eigene Nachfolge einläuten. Der RWE-Chef will das Unternehmen in etwa zwei Jahren verlassen. Als Kron-

prinz galt bislang RWE-Inlandschef Rolf Martin Schmitz, 52, den Großmann vor gut einem Jahr bei der Kölner RheinEnergie AG abgeworben hatte. Nach der überraschenden Benennung Birnbaums, glauben Aufsichtsratsmitglieder, dürfte nun ein harter Zweikampf um den begehrten und gutdotierten RWE-Chefsessel ausbrechen.



Großmann

WOLFGANG VON BRAUCHTITSCH



Arzneimittelproduktion

PHARMA

## Cheflobbyistin wackelt

Cornelia Yzer, 48, Hauptgeschäftsführerin des Verbands Forschender Arzneimittelhersteller (VFA), muss um ihren Job bangen. Spitzenvertreter mehrerer großer Pharmakonzerne sind unzufrieden mit den Leistungen ihrer Cheflobbyistin. Ein Kritikpunkt lautet, die frühere CDU-Staatssekretärin habe keinen Draht zur schwarz-gelben Koalition und zu Bundesgesundheitsminister Philipp Rösler (FDP). Beim ge-

planten Arzneimittelsparpaket seien die Interessen der Hersteller deshalb übergangen worden. Zudem wird Yzer vorgeworfen, zwei respektierte Spitzenleute kaltgestellt zu haben. Als mögliche Nachfolgerin für Yzer wird die hessische Umweltministerin Silke Lautenschläger genannt, die ihren Rückzug aus der Politik angekündigt hat. Yzer selbst sagt, sie könne die Personalspekulationen nicht bestätigen.



Yzer

KARLHEINZ SCHINDLER / PA / DPA

LUFTHANSA

## Russen pokern weiter um Flugrechte

Zwischen der Lufthansa und der russischen Regierung schwelt weiterhin ein Konflikt um die Bewilligung von Landerechten oder Überfluggenehmigungen zwischen Europa und Asien. War im Herbst 2007 noch die Frachtsparte des Konzerns betroffen, geht es nun um die Töchter Austrian Airlines (AUA) und Swiss. Ende Januar lief bei den Österreichern eine zeitlich begrenzte Verkehrserlaubnis an sechs russischen Flughäfen aus. In zähen Verhandlungen und nach finanziellen Zugeständnissen gelang es den AUA-Unterhändlern Ende Mai schließlich, die Streckenrechte bis zum Ablauf des

Sommerflugplans im Oktober zu verlängern. Hintergrund ist ein Grundsatzstreit zwischen der EU-Kommission und der russischen Regierung. Moskau ist, anders als andere Staaten, der

Meinung, dass die AUA nach der Übernahme durch die Lufthansa keine österreichische Fluggesellschaft mehr ist und daher nicht länger unter ein früher geschlossenes Abkommen zwischen beiden Ländern fällt. Mit ihrer harten Haltung wollen die Russen höhere Gebühren durchsetzen und ihre eigenen Airlines schützen. Brüssel und die Lufthansa fordern dagegen, dass Moskau die alten bilateralen Verträge bei EU-Airlines auch nach der Übernahme durch einen Wettbewerber anerkennt. Ähnlich wie im Fall AUA argumentieren die Russen offenbar auch bei der Swiss. Dem Unternehmen fehlt seit Ende März die Genehmigung, russisches Territorium zu überqueren. Die Lufthansa-Tochter steuert bei Verbindungen nach Hongkong oder Shanghai nun südlich um Russland herum – und nimmt höhere Kerosinkosten sowie längere Flugzeiten für die Passagiere in Kauf.



Swiss-Jets am Flughafen Zürich

STEFFEN SCHMIDT / KEYSTONE ZÜRICH / DPA